

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: [2]: In Kreisen bauen = La construction circulaire

Artikel: "Die nächsten zwei Jahre werden intensiv" = "Les deux prochaines années seront intenses"
Autor: Siegwart, Karine / Herzog, Andres
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die nächsten zwei Jahre werden intensiv» | «Les deux prochaines années seront intenses»

Karine Siegart, Vizedirektorin des BAFU, plädiert für eine ganzheitliche Betrachtung der Kreislaufwirtschaft im Bauen. Dazu brauche es einen bunten Mix an Instrumenten. | Karine Siegart, vice-directrice de l'OFEV, plaide pour une réflexion globale sur l'économie circulaire dans le secteur de la construction – ce qui nécessite un mélange diversifié d'instruments.

Interview | Entretien: Andres Herzog

Ende September 2020 hat das Parlament das revidierte CO₂-Gesetz gutgeheissen. Welche Impulse setzt es fürs kreislauffgerechte Bauen?

Karine Siegart: Das CO₂-Gesetz fördert das Bewusstsein für emissionsarmes Bauen, sei es bei den Baumaterialien oder beim Betrieb. Ziel ist, die durch den Betrieb von Gebäuden verursachten CO₂-Emissionen bis 2026 / 2027 im Vergleich zum Niveau von 1990 zu halbieren. Daneben zielt das Gesetz auf die Anpassung an den Klimawandel, auf den die Raumentwicklung und die Bauwirtschaft reagieren müssen. Nachhaltiges Bauen und Kreislaufwirtschaft gehen aber noch weiter. Wichtig ist eine ganzheitliche Betrachtung, die Aspekte wie graue Energie, Bodenverbrauch und Landschaftszerschneidung, die Rohstoffe und die Auswirkungen etwa auf die Biodiversität, den Wasserverbrauch, die Luftqualität und den Lärmschutz mit einschliesst. Denn Bauen und Wohnen haben neben Mobilität und Ernährung einen grossen Umweltimpact, wie schon der Umweltbericht 2018 des Bundesrats festhielt.

Der Bundesrat hat im August 2020 den Aktionsplan 2020–2025 zur Anpassung an den Klimawandel verabschiedet. Was kommt auf die Baubranche zu?

Der Aktionsplan konkretisiert die Strategie des Bundesrats mit gezielten Massnahmen in den nächsten fünf Jahren. Die zunehmenden Risiken durch Naturgefahren wie etwa Hitze, Hochwasser und Hangrutschungen werden dadurch vorausschauend angegangen. Teil des Aktionsplans ist ein Pilotprogramm, das diverse Projekte zum Thema Bauen beinhaltet, zum Beispiel «Klimadaten für Bauplanende» oder «Städtische Hochbauten optimieren». Die Resultate sind Empfehlungen, nach denen sich die Planenden richten sollen.

Wie unterstützt das BAFU das kreislauffähige Bauen?

Die Fördermöglichkeiten sind beim Bund begrenzt. Das BAFU hat sich aber an der Erarbeitung des Standards Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) aktiv beteiligt. Auch auf der Ebene Forschung passiert einiges, zum Beispiel bei der Empa in Dübendorf ZH mit dem Innovationsgebäude «Nest» oder künftig im Smart Living Lab in Freiburg. Beide Projekte begleitet das BAFU eng.

Manche Stimmen sagen, es brauche mehr Regulierung.

Man könnte beispielsweise bei Neubauten einen Mindestanteil kreislauffähiger Materialien verlangen.

Wie beurteilen Sie solche Vorschläge?

Fin septembre 2020, le parlement a approuvé la révision totale de la loi sur le CO₂.

Quel est l'élan donné pour l'économie circulaire dans le secteur de la construction?

Karine Siegart: La loi sur le CO₂ favorise la sensibilisation à la construction à faible émission, qu'il s'agisse des matériaux de construction ou de l'exploitation. L'objectif est de diminuer de moitié les émissions de CO₂ provoquées par l'exploitation de bâtiments jusqu'en 2026 / 2027 en comparaison avec le niveau de 1990. En outre, la loi a pour but l'adaptation aux changements climatiques auxquels l'aménagement du territoire et le secteur du bâtiment doivent réagir. Mais la construction durable et l'économie circulaire vont encore plus loin. Il importe d'avoir une approche systémique qui inclut les aspects comme l'énergie grise, l'utilisation des sols et le mitage du territoire, les matières premières et leurs conséquences, par exemple, sur la biodiversité, la consommation d'eau, la qualité de l'air et la protection contre le bruit. Outre la mobilité et l'alimentation, la construction et l'habitat ont en effet un impact environnemental considérable comme l'avait déjà constaté le rapport Environnement Suisse 2018 du Conseil fédéral.

En août 2020, le Conseil fédéral a adopté le plan d'action 2020–2025 pour l'adaptation aux changements climatiques. Que cela nous réserve-t-il pour le secteur du bâtiment?

Le plan d'action concrétise la stratégie du Conseil fédéral avec des mesures ciblées pour les cinq prochaines années. L'augmentation des risques dus aux dangers naturels, comme les fortes chaleurs, les crues et les glissements de terrain, est abordée de façon proactive. Une partie du plan d'action est un programme pilote qui comprend différents projets concernant la construction, par exemple «Données climatiques pour les planificateurs de construction» ou «Optimiser les bâtiments en zone urbaine». Les résultats sont des recommandations qui devraient être suivies par les planificateurs.

Comment l'OFEV soutient-il la construction circulaire?

Les possibilités de promotion de la Confédération sont restreintes. Mais l'OFEV a contribué activement à la mise au point du Standard Construction durable Suisse (SNBS). Bien des choses se sont également passées au niveau de la recherche, par exemple à l'EMPA de Dübendorf ZH

Ich würde nicht so sehr auf das Gebäude allein fokussieren, sondern die kreislauffähigen Materialien allgemein ins Zentrum stellen. In der kantonalen Energiegesetzgebung gibt es verbindliche Vorgaben zur Betriebsenergie, was erfreulicherweise zu einer starken Senkung des Energiebedarfs bei Neubauten führte. Nun müssen wir den Fokus stärker auf die graue Energie und generell auf die Ressourcen verlagern. In diesem Sinne ist die Plattform Madaster wichtig, an der sich das BAFU angeschlossen hat. Sie hat zum Ziel, neue Bauwerke von Anfang an in allen ihren Komponenten digital zu erfassen. Wenn wir wissen, wo sich welche Baumaterialien befinden, können wir sie beim Rückbau auch besser im Kreislauf halten.

Neubauten sind nur ein Aspekt. Wie kurbeln Bund und Kantone die Sanierungsquote an? Reicht das neue CO₂-Gesetz?

Das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen bietet diverse finanzielle Anreize, um Sanierungen zu begünstigen. Auch die Energiegesetze der Kantone sollen die Erneuerungsquote erhöhen. Die neuen CO₂-Grenzwerte für Gebäude führen zum Ersatz fossiler Heizungen mit erneuerbaren Systemen. Aber es braucht einen bunten Mix an Instrumenten, also Regulierung, Anreize, Sensibilisierung und Aus- und Weiterbildung – und zwar über die Aspekte der CO₂-Reduktion hinaus.

Die EU macht vorwärts im Klimathema.

Was kann die Schweiz davon lernen?

Die EU will Europa mit ihrem «Grünen Deal» zum ersten klimaneutralen Kontinent machen. Sie geht damit nicht nur beim Klimaschutz, sondern auch hinsichtlich Biodiversität und Ressourceneffizienz voraus – auch was das Bauen angeht. Das darin enthaltene Paket zur Kreislaufwirtschaft zeigt in einem relativ kurzen Text die wichtigsten Stossrichtungen auf. Es ist ein guter Kompass. Und der «Grüne Deal» formuliert nicht nur Ziele, es folgten recht schnell auch Anpassungen auf Gesetzesstufe. Im Eidgenössischen Parlament kommen nun von links bis rechts Vorstösse zum Thema Kreislaufwirtschaft. Der Bundesrat hat das BAFU beauftragt, ein Massnahmenpaket zu unterbreiten. Die nächsten zwei Jahre werden also intensiv.

Trotzdem: Die Zeit läuft uns davon.

Sind wir schnell genug in der Schweiz?

Ist die Bauwirtschaft zu träge?

Die Schweiz ist innovativ. Wir könnten beim nachhaltigen Bauen durchaus eine Vorbildrolle einnehmen. Ich denke nicht, dass die hiesige Bauwirtschaft träge ist. Besonders die Recycling- und Abfallwirtschaft sind sehr interessiert vorwärtszumachen. Am Ende ist es auch eine Frage des Portemonnaies: Es ist günstiger vorzusorgen, als nachher aufzuräumen. Das haben auch die Bauwirtschaft und die öffentliche Hand im Rahmen der öffentlichen Beschaffung erkannt. ●



Karine Siegwart ist Vize-Direktorin des Bundesamts für Umwelt BAFU. Sie leitet die Abteilungen «Abfall und Rohstoffe», «Hydrologie» und «Ökonomie und Innovation».

Karine Siegwart est vice-directrice de l'Office fédéral de l'environnement OFEV. Elle dirige les divisions «Déchets et matières premières», «Hydrologie» et «Économie et innovation».

avec le parc d'innovation «Nest» ou à l'avenir dans le Smart Living Lab de Fribourg. L'OFEV accompagne étroitement ces deux projets.

Des voix s'élèvent pour dire qu'il faudrait davantage de réglementation. On pourrait, par exemple, exiger pour les nouvelles constructions un pourcentage minimum de matériaux gérés en circuit fermé.

Comment évaluez-vous de telles propositions?

Je ne me focaliserais pas autant sur le bâtiment seul mais je mettrais plutôt de manière générale les matériaux recyclables en circuit fermé au centre des réflexions. Dans la législation cantonale en matière d'énergie, il y a des prescriptions contraignantes pour l'énergie d'exploitation; il est encourageant de constater qu'il en résulte une forte diminution des besoins énergétiques des nouvelles constructions. Nous devons désormais nous concentrer davantage sur l'énergie grise et de manière générale sur les ressources. C'est dans ce sens que la plateforme Madaster à laquelle l'OFEV s'est associé est importante. Elle a pour objectif de saisir numériquement les nouvelles constructions dès le début avec toutes leurs composantes. Si nous savons où se trouvent quels matériaux de construction, nous pouvons mieux boucler le cycle des matériaux lors de la démolition.

Les nouvelles constructions ne sont qu'un aspect.

Comment le taux d'assainissement est-il stimulé par la Confédération et les cantons? La nouvelle loi sur le CO₂ est-elle suffisante?

Le programme Bâtiments de la Confédération et des cantons propose diverses incitations financières pour encourager les assainissements. Les lois cantonales sur l'énergie sont également censées augmenter le taux de renouvellement. Les nouveaux seuils de CO₂ pour les bâtiments entraînent le remplacement des chauffages à combustibles fossiles par des systèmes à énergie renouvelable. Mais il nous faut un mélange diversifié d'instruments, donc la réglementation, des incitations, de la sensibilisation et de la formation initiale et continue – et ce, au-delà des aspects de la réduction de CO₂.

L'UE avance sur le thème du climat.

Quelle leçon la Suisse peut-elle en tirer?

Avec son Pacte vert, l'ambition de l'UE est de faire de l'Europe le premier continent neutre pour le climat. Elle n'avance pas seulement en matière de protection du climat mais aussi de biodiversité et de gestion efficiente des ressources – également pour ce qui est de la construction. Dans un texte relativement court, les propositions en faveur de l'économie circulaire montrent les principaux axes. C'est une bonne boussole. Et le Pacte vert ne formule pas seulement des objectifs, ils sont assez rapidement suivis d'adaptations au niveau législatif. Des propositions concernant l'économie circulaire sont maintenant faites au Parlement fédéral de la gauche à la droite. Le Conseil fédéral a mandaté l'OFEV pour soumettre un paquet réfléchi de mesures. Les deux prochaines années seront donc intenses.

Et pourtant, le temps presse. Sommes-nous assez rapides en Suisse? Le secteur du bâtiment manque-t-il d'ardeur?

La Suisse est innovante. Nous pourrions tout à fait avoir un rôle de modèle en matière de construction durable. Je ne pense pas que le secteur suisse du bâtiment manque d'ardeur. En particulier les secteurs du recyclage et de la gestion des déchets sont très motivés pour aller de l'avant. Au final, c'est aussi une question d'argent: il est plus avantageux de prendre des précautions que de débarrasser plus tard. C'est ce qu'ont réalisé le secteur du bâtiment et les pouvoirs publics dans le cadre de marchés publics. ●